ARIEN UND GESÄNGE AUS DEM KOMISCHEN SINGSPIELE:...



Arien und Gesänge

aus dem

komischen Singspiele:

Der lustige Schuster,

oder:

Die verwandelten Weiber.

In zwey Aufzügen.

Musik von Paer.

Berlin, 1807.

Personen:

Herr von Weller, Gutsbesitzer	Hr. Ambrosch.
Louise, seine Gemahlin .	Mad. Eunike.
Baron Kronthal, Wellers Freund	Hr. Weitzmann.
Sebastian Brandel, ein Schuster	Hr. Unzelmann.
Rosine, seine Frau . .	Mad. Bethmann.
Ein Pilger	Hr. Franz.
Jakob, Bedienter des Herrn von Weller . . .	Hr. Labes.
Babette, ein Kammermädchen der Frau v. Weller	Mlle. Mebus.
Hannchen, eine Dienerin der Gräfin . . .	Minna Unzelmann.
Der Koch	Hr. Bauer.
Der Kellermeister . .	Hr. Leidel.
Der Gärtner . . .	Hr. Benda.
Der Kutscher . . .	Hr. Berger.
Hans, ein blinder Musikant	Hr. Lattig.

Bediente. Nachbarn. Geister.

Erster Aufzug.

1. Introduktion.

Herr von Weller.

Nichts wird meinen Vorsatz
Je ändern können.
Ich eile nach Amerika,
Von ihr mich zu trennen.
Die Martern, die Plagen,
Noch länger zu tragen
Vermag ich nicht mehr.
Nein, so peinliche Quaalen
Ertrag ich nicht mehr.

Baron.

So laß dir nur sagen —

Hr. v. Weller.

Ihr Schreyen, ihr Zanken
Ist nicht zu ertragen!

Baron.

Ich wollte nur fragen —

Hr. v. Weller.

Ich kann's länger nicht,
Und will's länger nicht,
Mir fällt's zu schwer!

Sebastian.

Was giebt's hier für Lärmen?
Was ist arriviret?
Mit Erlaubniß, daß ich frage,
He! was ist passiret?
Der lustige Schuster
Dient warlich sehr gern
Seinem gnädigen Herrn,
Wenn er es nur vermag.

Hr. v. Weller.

Mein Weib hat ohn' Zweifel,
Die Sanftmuth vergessen!
Sie ist wie vom Teufel
Der Bosheit besessen!
Sie schreiet, sie lärmet,
Sie poltert, sie schwärmet,
Sie wüthet, sie raset,
Ist jedem zur Plage;
An Putz oder Moden
Verschwendet sie nur ihre Tage.
Was soll ich machen,
Zu trotzen dem Feinde?

Baron. Sebastian.
Hier zu rathen, ist gefährlich!

Hr. v. Weller.
Sprecht nur mit Vertrauen
Und zeigt euch als Freunde.

Baron. Sebastian.
Du dauerst } uns sehr!
Sie dauern }
Doch helfen ist schwer.

Sebastian.
Zum Rath nun erhoben,
Folg' ich dem Begehr'n;
Ihr werdet mich loben,
Und Hülf' ist nicht fern.

Baron.
Nur hurtig, Herr Rathsherr, gesprochen.

Sebastian.
Ihr Starrsinn sey gebrochen!
Gewalt muß sie bekehren.
Die Weiber zu kuriren,
Will ich Sie instruiren;
Nehmt sie nur in die Wasche
Mit ungebrannter Asche,
Und waschet sie methodice,
Bis daß sie schreyen Ach! und Weh!

Bis sie die lieben Engel
Im Himmel hören pfeifen.
Doch dieses Arcanum
Muß man auch nicht häufen.
Bleibt nur bey der Regel,
Sie heißt: „selten, doch gut gemessen!“
Bewegung nach dem Essen
Verfehlt die Wirkung nicht!

Hr. v. Weller.

Halt, Meister! wie vermessen!
Er ist nicht gescheidt.

Sebastian.

Es hol' mich gleich der Teufel!
Ja, mein Mittel hilft ohne Zweifel.

Baron.

Ha, diese Weiberkur
Ist wohl für Bauern nur;
Doch was der Bauer thut,
Läßt nicht dem Mann von Stande gut.

Hr. v. Weller.

Wer wird mir rathen, wer wird mir helfen?

Sebastian.

Wem nicht zu rathen, ist nicht zu helfen.

Hr. v. Weller.

Wann endet meine Qual und Pein?

Sebastian.
Verdient vom Weibe gequält zu seyn.

Hr. v. Weller.
Wer wird mir rathen, wer wird mir helfen?
Wann endet meine Qual und Pein?

Baron. Sebastian.
Wem nicht zu rathen, ist nicht zu helfen,
Verdient vom Weibe gequält zu seyn.

2. Arie.

Louise.
Freude würzet unser Leben!
Ihr nur bin ich stets ergeben.
Doch wer kann den Zweifel heben,
Wo man sie zu suchen hat?
Unter Jubel, Tanz und Schwärmen
Rauhe Winter zu verlärmen,
Dies gewähret süße Freuden!
Doch erlaubet mir zu sagen:
Müßt ihr Männerfesseln tragen,
Welche Freude bleibt euch da?
Ja nur eine giebts der Freuden!
Wo sie mangelt, giebt es Leiden;
Sie füllt unser höchstes Sehnen,
Ist des Lebens schönstes Ziel.

Meine Damen! ich will sie nennen: —
Die Herrschaft ist's!
Einem Manne zu befehlen
Ist das Glück der Weiber-Seelen!
Wer bis jetzt es nie versuchte,
Die versuche es noch heute;
Um für diese höchste Freude
Ewig dankbar mir zu seyn.

3. Quartett.

Baron.

So gefällig
Und gesellig
Ganz das Bild der reinsten Liebe! —
Darum nütz' ich diese Triebe
Um zu enden allen Zwist.

Louise.

Schön ist's, ihren Wunsch erreichen,
Doch ich kann keinem Rechte weichen.

Baron.

Ich verlange eine Antwort.

Sebastian.

Nur als Ehemann gesprochen!

Hr. v. Weller.

Das Geschmeide ist zerbrochen
Und modern bereits gefasset,

Je-

Jedoch die Kleidung,
Die so übertrieben passet
Und die jeder Kluge hasset,
Sey auf ewig untersagt.

Baron.

Gleich kehr' ich wieder, welche Possen! —
Da bin ich schon.

Louise.

Ist er geschmeidig?

Baron.

Ja er willigt unverdrossen!

Louise.

Der Sieg ist mein!

Baron.

Den Schmuck zu brechen;
Doch vom Modekleid zu sprechen,
Läßt er sich fürwahr nicht ein.

Louise.

Ich will es haben.

Sebastian.

Nur immer standhaft!

Hr. v. Weller.

Nein!

Baron.

Nachgegeben.

Louise.

Zum letztenmal!

Hr. v. Weller.

Nein!

Sebastian.

Bravo!

Hr. v. Weller.

Weder dieses, weder jenes,
Ich geh' nichts mehr weiter ein.

Louise.

Ha! Verwegner! ich will schreyen;
Fehde! Fehde! soll nun seyn!

Baron.

Viel wäre auszugleichen,
Der Friede muß hier weichen,
Bey diesen tollen Streichen!

Louise.

Den Sieg muß ich erringen,
Es gehe wie es will;
Die List soll mir gelingen,
Ich eile an das Ziel.

Baron.

Ihr müßt den Sieg erringen,
Es gehe wie es will;
Die List soll uns gelingen,
Wir eilen an das Ziel.

Sebastian.
Den Sieg sollt ihr erringen,
Es gehe wie es will,
Die List soll nicht gelingen,
Man eilet an das Ziel!
Hr. v. Weller.
Den Sieg muß ich erringen,
Es gehe wie es will,
Die List soll nicht gelingen,
Ich eile an das Ziel.

4. Arie.

Sebastian.

Folgen Sie nur meiner Lehr'.
Und gewiß geht alles gut,
Denn der Mann allein ist Herr,
Zeiget er nur Kraft und Muth.
Sey ein Weib auch noch so schlimm,
Bloß dem Mann zur Quaal und Gram,
Schreye, kratze, beiß' aus Grimm,
Bleibt sie wild, wird sie nicht zahm,
Brauche man die Medicin,
Sicher ändert sie den Sinn.
Ist's vorbey, so sagt er dann:
„Wohl bekomm's mein liebes Weib."

Schäkert, koset dann und wann,
Schmiegt an ihr sich zärtlich an!
Doch vergeßt die Würde nicht,
Haltet strenge auf die Pflicht.
Denn das Weib ist wie ein Fuchs,
Pfiffig, schlau gleicht sie dem Luchs!
Lebe hoch! du großer Mann!
Der zuerst uns dies gelehrt,
Du verdienst, daß jedermann
Dich als wahren Helden ehrt.

5. Duett.

Baron.

Darf ich es wohl wagen,
Von Liebe zu sagen?

Louise.

Muthig gesprochen!
Denn ich höre von Liebe gern.

Baron.

Dürft' ich aus diesen Augen
Der Liebe Hoffnung saugen?
Von diesen Lippen
Nur ein Wort des Trost's begehren?

Louise.

Liebliche Schmeicheleyen
Sind Balsam — doch behutsam!

Da-

Damit Sie nie bereuen,
Einer Dame ergeben zu seyn.

Baron.

Die Hoffnung,

Louise.

Macht muthig!

Baron.

Und besiegt

Louise.

Die Furcht,

Baron.

Für jetzt

Louise.

Und immer!

Beyde.

Holder Freuden-Schimmer
Glänzt in ihrem Blick!

Baron.

Wohlan! ich will alles entdecken,

Louise.

Schon recht.

Baron.

Die Liebe sucht jeden zu necken,
Begeistert und leitet uns alle.

Louise.

Sind Sie in dem Falle?
Ich bitt' sich zu erklären.

Baron.

Ich spreche.

Louise.

Schon recht!

Baron.

Und Sie wollen hören?

Louise.

Nur weiter!

Baron.

Man flehet —

Louise.

Geschwinde!

Baron.

Um Liebe!

Louise.

Die seligen Triebe
Verscheuchen den Schmerz;
Es schwinde die Furcht,
Denn Freude und Liebe,

Beyde.

Denn } Freude und Liebe
Ja }
Erheben das Herz!

Louise.

Nun also:

Ba-

Baron.
Ich spreche von Ihrem Gemahle,
Louise.
Ich vergehe vor Galle!
Baron.
Es reuet ihn sehr, Sie beleidigt zu sehn.
Louise.
Ich wünsche wohl zu leben!
Baron.
Ach so verweilen Sie und hören!
Louise.
Was ist Ihr Begehren?
Baron.
Ich bete Sie an!
Louise.
Für Sie bin ich immer
Die zärtlichste Freundin,
Doch stets eine Feindin
Dem zänkischen Mann.
Beyde.
Um vergnügt und froh zu scheiden,
Laßt uns allen Zank vermeiden;
Liebe lehret uns empfinden,
Wahre Freundschaft soll verbinden
Unauflöslich dieses Band!
Kein Mißverstand
Trennt dieses Band.

6. Cavatina.

Rosine.

Hier bring' ich schöne Tauben,
Sie sind von bester Art;
Und sind — ihr könnt mir's glauben,
Von Jugend auf gepaart.
O seht dies schöne Paar!
O! kaufet meine Waar';
O! kaufet, ò kaufet!
Auch biet' ich frische Eyer,
Köstlich, und nicht theuer,
O kauft ihr lieben Leute;
Sonst zankt mein Mann mir heute!
Die Eyer sind jetzt rar.
O! kaufet, o! kaufet!
Vortreflich sind sie, rar!
O! kaufet meine Waar'!
Hier bring' ich junge Tauben,
Sie sind von bester Art!
Auch giebt es frische Eyer,
Recht köstlich und nicht theuer,
Vortreflich sind sie, rar,
O kaufet meine Waar'!

7. Arie.

Pilger.

Vertraue meinen Worten,
Dir blüht ein großes Glück.
Im weiten Reich der Sterne
Erforscht's mein Weisheitsblick.
Als Dame wirst du glänzen,
Dich muth'ge Rosse ziehn,
Bey Spiel und frohen Tänzen,
Wird dir die Zeit entfliehn!
Du wirst umgeben werden,
Von vieler Dienerschaft;
Vergnügen hier auf Erden,
Würzt deine Lebenskraft.
Dein holder Blick giebt Leben
Dem liebenden Gemahl.
Ein schöner Freund darneben
Vermehrt der Freuden Zahl.
Darfst Putz und Tand verlangen,
Und stellen dich zur Schau,
Dir schminken deine Wangen
Wie eine gnäd'ge Frau.
Von Gold und Edelsteinen
Besitz'st du Ueberfluß;
Man wird sich stets vereinen,
Dich laden zum Genuß.

8. Duett.

Rosine. Sebastian.

Lebt Mann und Weib hienieden
Durch Liebesglück zufrieden,
So giebt die Arbeit Freuden.
Sie wissen nichts von Leiden,
Nur Frohsinn würzt ihr Leben,
Es kann nichts sel'gers geben!
Sie sind im Paradies!

9. Finale.

Louise.

Zwar bin ich als Weib geboren,
Doch sprech' ich dem Manne Hohn!
Ist zur Herrschaft er erkohren?
Nein! dem Weib gebührt der Lohn!
Mein Entschluß heiße: unterjochen,
Jeder Mann entfliehe scheu!
Sklavenketten sind zerbrochen,
Alle Weiber mach ich frey.

Babette.

Euer Gnaden hohen Willen
Augenblicklich zu erfüllen,
Floh' ich eiligst in den Garten.

Louise.
Ganz ergeb'ne Dienerin,
Will die Jungfer wohl gefällig
Sich hieher zu mir bemüh'n?
Sage, warum muß ich warten,
Welch' Geschäft hielt dich so lang?

Babette.
Ach! mir wird schon wieder bang.

Louise.
Eine Antwort, Unverschämte!
Wo bist du so lang verweilt?

Babette.
Ich bin wahrlich sehr geeilt!

Louise.
Wie? auch noch zu widersprechen,
Kannst du, Eitle, dich erfrechen?
Nur gleich fort aus meinen Augen!
Denn dergleichen Leute taugen
Nimmermehr für meinen Sinn!
He! Mamsell! — wo will sie hin?

Babette.
Sie befahlen mir zu gehen,
Weil Sie mich nicht wollten sehen.

Louise.
Kann man noch was ärg'res hören,
Meine Worte zu verdrehen!

Hier bleib' stehen! wie vermessen!
Den Respekt so zu vergessen,
Wart! ich will dich Sitte lehren!
Hattest du vielleicht im Garten,
Ein Komplottchen abzukarten?

Babette.

Länger kann ich es nicht hören,
Diesen Schimpf ertrag' ich nicht.

Louise.

Wie? du trotz'st mir ins Gesicht?
Hier ist deiner Frechheit Lohn!

Babette.

O weh! O weh!
Nein! das ist nicht mehr zu dulden,
Mich zu schlagen, ohn' Verschulden.
Ich will Satisfaktion!

Louise.

Dies ist deiner Frechheit Lohn!

Baron.

Auf den Ball Sie zu begleiten,
Bin ich nach Verlangen hier;
Ihnen Freude zu bereiten,
Ist die höchste Wonne mir.
Doch was seh' ich? — Euer Gnaden
Sind im Zorne — jene weint —
Hier hat es Verdruß gegeben.

Louise.

Mich bringt Galle noch ums Leben.

Babette.

Ohn' Verschulden mich zu schlagen,
Wer wird diesen Schimpf ertragen?

Louise.

Aus den Augen auf der Stelle!
Hurtig fort, wenn ich's befehle!

Baron.

's war so übel nicht gemeint! —
Nimm hier diese zwey Dukaten
Für den Schmerz, und hab' Verstand.

Babette.

Herr Baron, ich küß' die Hand! —
Zwey Dukaten, die kuriren,
Jeden Schmerz, groß oder klein!
Mag sie ferner so regieren,
Bringt es nur Dukaten ein.

Baron.

Ueberlassen Euer Gnaden
Sich dem Zorne nicht so sehr;
Die Gesundheit leidet Schaden!

Louise.

Nein! ich zürne nun nicht mehr.

Louise. Baron.

Nach dem Regen scheint die Sonne,
Trübe Wolken ziehn vorbey.
Fort zum Jubel, fort zur Wonne!
Jede Freude ist uns neu.

Hr. v. Weller.

Sie belieben auszugehen?
Darf ich, so begleit' ich Sie.

Louise.

Bleiben Sie ganz ruhig stehen,
Ich enthebe Sie der Müh'.

Hr. v. Weller.

Doch der Mann muß's Weib begleiten —

Louise.

Diese Mode war vorzeiten!

Hr. v. Weller.

Hören Sie —

Louise.

Ich will nichts hören!

Hr. v. Weller.

Doch Madam —

Louise.

Was giebt's mein Herr?

Baron.

Will'ge nur in ihr Begehren,
Du gewinnest dabey mehr!

Hr.

Hr. v. Weller.
Ach! ich bin der ärmste Mann,
Den es auf Erden geben kann!

Louise.
Dieser Ausruf macht mir warm,
Reichen Sie mir ihren Arm. —
In die Luft muß ich hinaus,
Männchen, bleibe fein zu Haus.
Nur was ich will, muß geschehen,
Niemals ändert sich mein Sinn.
Wer im Kampfe wird bestehen,
Dem nur ist der Sieg verliehn.

Baron.
Was der Mann will, muß geschehen,
Zeigt er stets nur festen Sinn;
Wer im Kampf weiß zu bestehen,
Dem nur ist der Sieg verliehn!

Hr. v. Weller.
Wird es niemals denn geschehen,
Daß sie ändre ihren Sinn?
Werd' im Kampf ich nie bestehen?
Wird mir nie der Sieg verliehn?
Grausames Geschick! O! ende,
Ende meines Lebens Pein!
Jammernd ringe ich die Hände,
Soll denn keine Rettung seyn?

Liebe weiß sie nicht zu ehren,
Meiner Treue lacht sie nur.
Wer wird mich ein Mittel lehren?
Wer zeigt mir der Hülfe Spur?

Pilger.

Geholfen wird dem Menschen,
Trau't er auf Götter Beistand!

Hr. v. Weller.

Woher kömmt die Erscheinung?
Wer bist du selt'ner Mann?

Pilger.

Ein armer, alter Pilgersmann
Fleht euch um eine Gabe an.
Geholfen wird dem Menschen,
Trau't er auf Götter Beistand!
Merkt euch dies Wort des Trostes!
Ich danke für die Gabe!

Hr. v. Weller.

Gern gäb' ich all mein Habe,
Dürft' ich den Schmerz nicht fühlen,
Könnt' ich die Leiden stillen,
Die herben Qualen lindern.

Pilger.

Kann man das Böse hindern,
So schwinden bald die Leiden;

Ein

Ein Meer von neuen Freuden
Strömt allen dann entgegen!

Hr. v. Weller.

O spende diesen Segen,
Und lehr' dies Mittel mich!

Pilger.

Du Erdensohn, ermanne dich!
Geholfen wird dem Menschen,
Traut' er auf Götter Beystand.

Beyde.

Laß tief in deiner } Seele,
Tief soll in meiner }
Dies Wort gegraben seyn;
Es ist des Trostes Quelle,
Gewähret Glück allein.

Chor.

Genießet das Leben mit fröhlichem Sinn,
So lange der Frühling uns lacht,
Denn trüben erst Kummer und Sorgen den Sinn,
Dann sagt man der Welt gute Nacht!

Hans.

Ein jeder treibt so lang' er kann
Sein Handwerk wohlgemuth;
Das meine treib' auch ich fortan,
Noch tönt die Leyer gut.

Babette. Jakob.
Die gnäd'ge Frau verließ das Haus;
Wir sind im muntern Kreise!
Ein jeder wähl' sein Liebchen aus,
Und tanz' nach froher Weise.

Rosine. Sebastian.
Man hat uns höflich invitirt,
Und so ein Wink heißt: Muß!
Euch guten Leuten hier gebührt,
Von uns der Freundschaft Gruß!

Chor.
Das ist charmant, das ist galant!
Willkommen tausendmal!

Hans.
Gebt auch dem blinden Mann die Hand,
Stellt euch zum Tanz einmal;

Die Männer.
Zum Schmause, zum Schmause!
Die Weiber.
Zum Tanze, zum Tanze!

Sebastian.
Zum Essen und zum Trinken,
Laß ich nicht zweymal winken.

Rosine.
Und wenn es wo ein Tänzchen setzt,
Bleibt Röse auch nicht bis zuletzt.

Chor.

Chor.

Genießet das Leben mit fröhlichem Sinn,
So lange — Der gnädige Herr!

Hans.

So tanzet und springet, treibt Kurzweil und Spaß,
Doch ich und der Schuster, wir bleiben beym Glas.
Doch was ist denn das? Ihr seyd ja ganz stumm!

Jakob. Sebastian.

So halte dein Maul und sey nicht so dumm,
Denn unser gnädiger Herr steht bey dir!

Hans.

Wie? was? der gnädige Herr wäre hier?

Herr von Weller.

Laßt Euch nicht stören, Kinder!
Seyd fröhlich immerhin.
Die Freude macht gesünder,
Bringt reichlichen Gewinn.
Erholung würzt das Leben,
Flink wird die Arbeit dann
Von Hand in Hand gegeben,
Es freut sich Jedermann.

Chor.

Chor.

Hoch lebe unser gnäd'ger Herr!
Die Arbeit fällt uns wahrlich nicht schwer.

Hans.

Ey bleibet zusammen im fröhlichen Reihn,
Ich will euch ein lustiges Tänzchen schall-
meyn!

Chor.

Genießet das Leben mit fröhlichem Sinn,
So lange der Frühling uns lacht.
Denn trüben erst Kummer und Sorgen
den Sinn,
Dann sagt man der Welt gute Nacht!

Louise.

Entsetzlich! wie? was muß ich sehen?
Was geht hier vor? was ist geschehen?

Chor.

O weh! O weh! weh' über alle!
Abscheulich sind wir in der Falle,
Der Schrecken hat uns ganz gelähmt,
Verdammt! daß die nach Hause kömmt.

Louise.

Vor Staunen kann ich mich nicht fassen!
So geht es zu? so ausgelassen,
Kehr' ich den Rücken nur dem Haus?
Nein, nein! das halt' ich nicht mehr aus!

Und

Und Sie, mein theurer Herr Gemahl,
Stehn hier, vermehren noch die Zahl
Der unverschämten Dienerschaft.

Baron.

Gemach! der Zorn erschöpft die Kraft!

Louise.

Dies gräuliche Verbrechen,
Werd' ich gewißlich rächen.
Kein Wort mehr weiter! Welch Benehmen!
Sie sollten sich der Schwachheit schämen!

Hr. v. Weller.

Verscheuchen Sie den finstern Blick,
Der Diener Freude bringt uns Glück!

Sebastian.

O hätt' ich sie, wie wollt' ich sie!

Louise.

Packt euch fort! mir aus den Augen,
Fort! ihr niedriges Gesind'!

Baron.

Lassen Sie sich doch bezähmen,
Seyn Sie gegen Fehler blind.

Louise.

Wer will meine Rechte hemmen?
Halten Sie mich für ein Kind?

Hr. v. Weller.
Liebste Gattin, hören Sie!
Louise.
Geben Sie sich keine Müh'!
Billig sollten Sie sich schämen,
Mit dem Volk sich einzulaßen,
Obendrein noch gar zu spaßen,
Hahaha! recht unvergleichlich!
Darum ist, ganz unermessen,
Wie vom bösen Geist besessen,
Das Gesind' so unverschämt.
Sebastian.
Euer Gnaden — Sie verzeihen —
Louise.
Wird der trunkne Tölpel schweigen?
Troll' dich fort mit deiner Dirne,
Marsch fort!
Sebastian.
O hätt' ich sie, wie wollt' ich sie.
Hans.
Spukt es der nicht im Gehirne,
So bin ich kein Leyermann!
Louise.
Wagst du es mit frecher Stirne —
Wart! dir zeige ich die Bahn;
Denn du wanderst gleich voran!

Alles

Alles muß zu Grunde gehn,
Da mein ganzer Zorn Euch droht,
Euch will ich verzweifeln sehn
Voller Jammer, Angst und Noth!
Ja! ich wüthe, rase, tobe!
Meine Rache trift euch schwer
Grausamkeit wird mir zum Lobe,
Ich verzeihe nimmermehr.
Denn sie wüthet, raset, tobet
Wie das ungestüme Meer.
Wer nicht ihren Wahnsinn lobet,
Dem verzeiht sie nimmermehr.

Chor.

Um dem Sturme zu entgehen,
Der uns zu vernichten droht,
Müssen alle eiligst sehen
Zu entfliehen dieser Noth.
Denn sie wüthet, raset, tobet
Wie das ungestüme Meer.
Wer nicht ihren Wahnsinn lobet,
Dem verzeih't sie nimmermehr.

Hans.

Meine Leyer ist entzwey,
Nun ist es mit mir vorbey,
Ach ich armer g'schlag'ner Mann,
Der ich nicht mehr leyern kann.

Zwey-

Zweyter Aufzug.

1.

Pilger.

Höret!
Fürchterlich tönt, ihr unterirrdschen Geister,
Euch mein Ruf jetzt entgegen.
Es lechzet meine Seele
Nach Rach' und Straf aus tiefer Hölle.
Begabt mit aller Macht, und mit dem
Segen
Eures beherrschenden Pluto,
Eilet behende, entfliehet schnell
Dem Pflegeton, um zu erfüllen
Der heißen Rache Willen. —
Wohlan! mein Wunsch wird gewähret.

Arie.

Oeffne dich finstrer Abgrund!
Weil mein Gebot jetzt die Elemente leitet.
Die Wolken mögen kreuzen sich,
Tod drohen Blitze fürchterlich,
Da selbst durch meine Rache
Noch Gutes wird bereitet.

Gei-

Geister, Teufel und Dämonen,
Eilet schnell herbey!
Um strenge zu erfüllen
Der heißen Rache Willen!
Es rufet euer Meister,
Eilet ihr Geister!
In jenem Pallaste findet ihr
Frauen-Stolz und Bosheit;
Jedoch in diesem Häuschen hier
Wohnt ein Weib voll Güte.
Verwechselt nun die Beyden.
Der Stolz muß Strafe leiden,
Doch des Reichthums Freuden
Lohnen das gute Kind.
Die Kleidung und die Sprache
Sey Blitzesschnell verwandelt,
Doch das Gemüth sey unverändert;
Sie bleiben wie sie sind.
So werd' ich gerochen,
Der Starrsinn gebrochen.
Es lehre die Liebe
Ihr Herz sanfte Triebe,
Zu folgen dem Gatten,
Dem Wink der Natur.

2. Arie.

Sebastian.

Wo keine Frau im Hause ist,
Da geht es drunter und drüber.
Sey fleißig wie ein Biber,
Du sammelst keinen Stüber:
Das Hausrath wird zerschmissen,
Die Wäsche wird zerrissen,
Das Silber wird gestohlen,
Das Geld die Teufel holen,
Alles drunter, alles drüber,
Alles drüber, alles drunter,
Täglich wird es bunter!
Bekommt der Mann das Fieber,
Verlassen liegt er dann,
Der arme kranke Mann.
Keiner, der ihm die Betten aufpocht,
Keiner, der ihm eine Suppe kocht,
Keiner, der ihm Arzeney reicht,
Oder ihm die Fliegen verscheucht.
Wo keine Frau im Hause ist,
Da geht es drunter u. s. w.

3. Ariette.

Sebastian.

Wer seines Lebens satt in jungen Jahren,
Der soll ein altes Weib zur Hochzeit fahren;
Und wem's im Alter ärgert, noch zu leben,
Kann seine Hand dem jungen Mädchen geben.
Denn eine wie die andre hilft ohne Zweifel
Bald zur ew'gen Ruh dem armen Teufel.
La la tra la la la la.
Muß sich der Schuh doch nach dem Fuß bequemen;
Was will der Mann sich um die Knechtschaft grämen?
Und trotzt er 'mal mit allem seinem Witze,
Gleich fühlt die Nase die Pantoffelspitze.
Und eine wie die andre hilft ohne Zweifel
Bald zur ew'gen Ruh dem armen Teufel.
La la tra la la la la.
Die Schuster-Ahl gleicht eifersücht'gen Frauen,
Sie sticht, pflegt man wo anders hinzuschauen.

Der Eh'stand hat mit Schuhen gleichen
Schaden,
Ist's Leder schlecht, so reißet auch der Faden;
Drum halte sich zur Arbeit ein Jeder
In seiner Werkstatt immer gutes Leder.
La la tra la la la la.

4. Duett.

Louise.

Es ward eine Frau vom Stande
Durch die Hexen einst verwandelt,
Und verzaubert in die Bande
Eines frechen groben Bengels,
Der voll Gall' sie bersten ließ.
Nun muß sie zur Arbeit singen,
Doch das Herz möcht' ihr zerspringen!

Sebastian.

Die gnäd'ge Frau?

Louise.

Die gnäd'ge Frau. —
Doch wird einst ihr Stündchen schlagen,
Dann wird Rache ihr zu Theil!

Sebastian.

Ihre Stunde wird nie schlagen,
Sie muß schon ihr Schicksal tragen,

Denn

Denn ein Knieriem ist bereitet,
Der sie stets in Ehrfurcht hält.

Louise.

Die gnäd'ge Frau?

Sebastian.

Die gnäd'ge Frau. —
Diese Geschichte,
Mußt du gut merken,
Sie soll fein stärken
Dich mit Geduld.
Jetzt gieb mir den Brandtwein her. —
Hast du's vernommen?
Soll ich schon wieder
Mit dem Knieriem kommen?
Brav, liebes Weibchen!
So geht es schon.
Lasse die Possen,
Folg' unverdrossen;
Denn ich bring' Weiberzorn
Gleich zur Raison.

Louise.

O Elemente! Rache!
Mich zu schlagen?
Du sollst es strenge büßen!

Sebastian.

Steckt dir schon wieder
Die gnäd'ge Frau im Kopfe?
Diese Geschichte
Mußt du gut merken,
Sie soll fein stärken
Dich mit Geduld.

Louise.

Zur groben Arbeit bin
Ich nicht gebohren.
Ich thu' nichts weiter —
Kömmst du mir näher,
Bist du verloren!

Sebastian.

He! weißt du, was dir ist beschieden,
Bist du zufrieden?

Louise.

Ich bin zufrieden.

Sebastian.

Meide die Possen,
Folg' unverdrossen,
Denn ich bring' Weiberzorn
Gleich zur Raison.

Louise.

Ja, ja! ich bin zufrieden.

Sebastian.

Brav, liebes Weibchen!
So geht es schon.

Louise.

Ich möchte bersten,
Vergehn vor Wuth!

Sebastian.

Beiß' dich in Finger,
So geht es gut.

5.

Louise.

Ich will ändern mein Betragen,
Sanftmuth ziert das Weib allein.
Niemand soll sich mehr beklagen,
All' mein Unrecht seh' ich ein.
Dem Gemahl mit Liebe lohnen
Seine Nachsicht, seine Treu',
Durch Vergeben und Verschonen,
Blühe mir das Leben neu.
Ganz empfind' ich den Gedanken,
Alles geh' ich folgsam ein.
Nie wird dieser Vorsatz wanken,
Wohlthun soll mir Freude seyn.

6. Duett.

Jakob.

Sie dürfen nur befehlen,
Zum Dienst bin ich bereit.

Rosine.

Um alles dich zu bitten
Ist meine Schuldigkeit.

Jakob.

Ihr freundliches Verfahren,
Macht mich noch ganz zum Narren.

Rosine.

Du warst ja stets mein Freund,
Und hast es gut gemeint.

Jakob.

Ich bin ihr treuer Diener!

Rosine.

Ich deine Dienerin!

Jakob.

Dürft' ich die Hände küssen?

Rosine.

Zu viel ist dies Bemühn.

Bey-

Beyde.

Ich weiß kein Wort zu sagen,
Was sich { für ihn / für sie } gebührt,
{ Sein höfliches / Ihr gütiges } Betragen,
Macht mich noch ganz verwirrt.

7.

Baron.

Zufrieden durch Liebe,
Und sanfte Herzenstriebe,
Gewähret das Leben
Uns Wonne und Lust!
Doch was seh' ich? Sie weinen?
Die Traurigkeit soll schwinden,
Nur Freude erscheinen,
Und Liebe sie vereinen,
Mit Freund' und mit Gemahl.
Es wird uns alles nun beneiden,
Denn Freuden blühen ohne Zahl.
Durch Güte entzücken,
Und Menschen beglücken,
Dies bleibt die Bestimmung,
Dies bleibt ihre Wahl.

8. Duetto.

Hr. v. Weller.

Wer sagt mir, ob ich schlafe? wache?
Oder träume? Wer begreift die Sache?
Ein Märchen, ja auf Ehre,
Ist was ich seh' und höre,
Ich wanke hin und her.
Ist denn mein Glück gegründet?
Du quälest uns nicht mehr?
Sieh' meine Freudenthränen,
Kaum kann ich dich erkennen,
Bleib', holde Gattin, nicht so fern.

Rosine.

Herzlich gern.

Hr. v. Weller.

Ach! ich bin glücklich!
Reich' mir deine Hand zum Küssen.

Rosine.

Nimm sie doch.

Hr. v. Weller.

Du machst mich selig!
Darf ich dich mit meinem Arm umschließen?
Himmel! welche Wonne!
Fühl' wie das Herz mir bebt,
Und mächtig meinen Busen hebt!

Ro-

Rosine.

Ich fürchte, diese Freude
Wird bald in Leid verkehret,
Mein Rücken wird belehret,
Daß ich nicht gnädig bin.

Hr. v. Weller.

Sanft glüht der Liebe Feuer,
Du bist mir ewig theuer —
Kaum hofft' ich dies Glück,
O! Dank dem Geschick!
Mein Herz schlägt immer heftiger
Vor Wonne und Seligkeit;
Ich kenn' vor Freude mich nicht mehr.

Hr. v. Weller.

Liebe!

Rosine.

Lieber!

Hr. v. Weller.

Nähere dich!

Rosine.

Gerne,

Hr. v. Weller.

Darf ich küssen?

Rosine.

Küsse mich.

Hr.

Hr. v. Weller.

Mein Herz schlägt immer heftiger,
Vor Wonn' und Seligkeit!

Rosine.

Wer könnte ihn wohl hassen,
Ich w iß mich nicht zu fassen,
Ich wanke hin und her.

9. Recitativ.

Louise.

Ach! theurer Gatte! wozu willst du erst prüfen,
Ob diese Lage mein Wesen hat verkehrt;
Ich schwöre dir unverbrüchlichen Gehorsam!
Nimm mich auf zu deiner Dienerin,
Ach! nur verstoß' mich nimmer! —
Wähl ein Mädchen für dein Herz,
Ich werde dulden.

Quintett.

Louise.

Wer begreift die herben Leiden,
Die mein Herz mit Gram erfüllen,

Nicht

Nicht Bewußtseyn kann sie stillen;
Denn ich seh' die Strafe ein. —
Wird dein Unmuth sich nicht legen,
Meine Reue dich nicht bewegen?
Hülfe suche ich bey Ihnen!

Baron.

Kann nicht dienen.

Louise.

Ungeheuer!
Deine Liebe zu gewinnen —

Hr. v. Weller.

Kann nicht dienen.

Louise.

Ha! entsetzlich!
Nun läuft mir die Galle über!
Seht die unverschämte Dirne!
Meine Freunde zu bethören,
Wart, ich will dich Sitte lehren!
Meine Kleider zu entehren,
Diese Frechheit duld' ich nicht,
Ich zerkratze dein Gesicht.

Hr. v. Weller. Baron.

Nur gelassen, sey sie ruhig!

Louise.

Louise.

Ich begreife, meine Herren —
Hübsche Weiber muß man schützen,
Es hat seine gute Absicht;
Auch wird man sie bald benützen.
Dies Betragen kränket mich. —
Keine Hülfe! kein Erbarmen!

Rosine. Baron. Jakob. Hr. v. Weller.

Sie hat den Verstand verloren,
Denn sie redet ganz verworren.

Die Uebrigen.

Fliehet fort! und rettet euch!
Wahrlich sie ist außer sich!
Man muß aus dem Weg' ihr gehn,
Sonst könnt' ein Unglück leicht geschehn.

10. Finale.

Louise.

Wo soll ich mich verbergen?
Wer schützt mich vor dem Bengel;
Ach rettet, er folgt mir, geschwinde!
Angst klopft mir im Busen,
Der Athem fehlet mir.

Hr. v. Weller.

Was giebt es hier, was ist geschehen?

Baron.

Daß Sie sich fürchten, kann ich nicht verstehen.

Rosine.

Ich kann vor Angst nicht reden,
Der Athem fehlet mir.

Sebastian.

Ich muß hinein, ich muß hinein!

Hr. v. Weller.

Ey lasset doch den Meister kommen.

Sebastian.

Ich hab' mir die Freiheit genommen,
Verzeihen Sie, mein Weib zu suchen;
Warte, Verweg'ne!
Nicht mehr entläufst du mir.

Louise. Rosine.

Ach! haltet ihn zurück!

Hr. v. Weller. Baron. Jakob.

Vergiß nicht die Achtung
Die du schuldig bist.

Sebastian.

Weg muß die Achtung fallen,
Ich muß mein Weib bezahlen,
Für Bosheit, Tücke ihr ein Trinkgeld reichen
Mit meinem Instrument!

Hr. v. Weller. Baron. Jakob.

Mach' diesen tollen Streichen
Doch einmal nur ein End!

Sebastian.

Mein Weib ist mir entronnen,
Wer handelt da besonnen?
Ins Schloß zu hübschen Herren
Wagt sie sich einzusperren.
Mich jukt's im Kopf gewaltig schon,
Doch du kriegst deinen Lohn!
Ich muß der gnäd'gen Frau
Nun ein Trinkgeld reichen
Mit meinem Instrument.

Baron.

Warum sie schlagen?
Es ist nicht Bosheit,
Sie spricht im Wahnsinn.

Hr. v. Weller. Jakob.

Fest bildet sie sich ein,
Die gnäd'ge Frau zu seyn!

Louise.

Louise.

Ja diese bin ich,
Werde sie bleiben,
So lang' ich lebe.

Hr. v. Weller. Baron. Jakob.

Höret doch, was sie spricht.

Sebastian.

Ihr Doktor ist der Knieriem,
Dies werden sie sehen.

Hr. v. Weller.

Ich laß es nicht geschehen!
Sie schlagen duld' ich nicht,
Versöhnet Euch, das heischt die Pflicht.

Sebastian.

Nun wohlan!
Friede, liebes Weibchen!
Komm, küsse mich.

Louise.

Dich küssen? eher sterben!
Mir soll das Leben versüßen,
Mein zärtlicher Gemahl.

Hr. v. Weller. Baron.

Man bringe sie nach Hause.

Sebastian.

Sie komme nach Hause,
Wir wollen schon sprechen!

Louise.

Erst müßt' ihr mich ermorden,
Lebendig geh' ich nicht.

Sebastian.

Wir werden es gleich sehen,
Den Starrsinn leid' ich nicht.
Du Närrin! marsch! fort!
Mein Knieriem fehlet nicht.

Rosine und Babette.

Die Sache ist verworren,
Gut endet sie sich nicht.

Hr. v. Weller. Baron.

Es darf ihr nichts geschehen,
Versöhnung heischt die Pflicht.

Jakob.

Begebet euch von hinnen,
Ihr Beyde seyd von Sinnen.
Wenn's länger dauern soll,
Wird selbst der Kluge toll.
Fürwahr! mir schwindelt auch.

Pilger.

Stille! vernehmt meine Worte.

Alle.

Was werden wir hören?
Was ist dein Begehren?

Pilger.

Den Hochmuth zu strafen,
Und Güte zu lohnen,
Hab' ich durch meine Macht
Beyde Frauen verwechselt,
Und schlafend in die Wohnung gebracht.

Alle.

Welch' Wunderwerk!
Ist's Wahrheit? ich glaube zu träumen.
Das hat uns betäubet,
Verwirret sogar!
Und doch ist es wahr.

Pilger.

Bedenket jeden Morgen:
„Geholfen wird dem Menschen,
Traut er auf Götter Beystand. —"
Nun schwinden deine Sorgen,
Vollkommen ist dein Glück.

Hr. v. Weller.

Ach! Louise,

Louise.

Mein Gatte!

Hr. v. Weller.

Ewig!

Sebastian.

Euer Gnaden,

Rosine.

Dein Weibchen!

Sebastian.

Basta!

Louise.

Ey, ey! warum verlangtest du,
Dich mit ihr zu vereinen?

Hr. v. Weller.

Ey, ey! warum gelang' es ihr,
Wie du mir zu erscheinen?

Rosine.

Ey, ey! warum wird aller Glanz
Und Pracht mir nun genommen?

Sebastian.

Ey, ey! warum mußt' ich zu der
Curiosen Freundschaft kommen?

Ba-

Baron. Jakob.

Ey, ey! warum merkt man sich nicht
Die Besserungs-Methode?

Alle.

Ey, ey! warum, ey, ey! warum?
Dies erklär uns frommer Mann.

Pilger.

Ich brauche meinen Zauberstab,
Nur Gutes zu befördern;
Laster verachte ich,
Und suche sie zu bessern;
Denn nur Menschen-Wohl ist mein Zweck.

Chor.

Nun soll Freude uns beleben,
Fliehen jedes Mißgeschick!
Lieb' um Liebe hinzugeben,
Ist der Menschen höchstes Glück!



